

Leipziger
Tage



ziger
blatt

No. 151. Mittwochs

den 31. May 1815.

W o r t e

eines treuen Lehrers an seine Zöglinge,
die bereits in den erweiterten Kreis des
öffentlichen Lebens getreten sind.

So vernimm denn, o Jugend, den Ruf:
Erhalte den Glauben! In ihm blüht allein die
höchste Schönheit und das wahre
Leben, Betrachte die Erde im Winter. Sie
trägt des Todes Bild. Nur der Sonne belebender Hauch erneuert im Frühlinge die erstorbene Kraft. Sieh! so fällt auch, ohne das wohlthätige Licht des Glaubens, die Blüthe des geistigen Lebens dahin. Wie? du lebstest, wenn das Andenken an Gott nicht dein ganzes Gemüth erfüllt, deine schönste Empfindung, deine höchste Wonne und Seligkeit ist? Nein, ohne Gott ist dein ganzes Daseyn nichts, da schwindet alle deine Kraft und der Genuß wahrer Freude. Wie du lebstest ohne Sinn für das Höhere und Ewige? Nimmermehr.

Nur mit deinem Leibe gehörst du der Erde an; aber dein Geist hat in den unabsehbaren Räumen seine Heimath, im Lande der Verheißung, und ohne Sehnsucht nach dem Gebiete des Unendlichen ist in dir kein höheres Leben. Wie? du lebstest, und der Durst nach Sinnengenuss, dein heißes Verlangen nach irdischen Freuden und des Vergnügens Zauber erfüllte die Brust? Nein, täusche dich selbst nicht. Der sinnliche Genuß trübt der Empfindung lebendigen Quell, ersticht das Feuer heiliger Sehnsucht, und tödtet den Keim des höhern Verlangens. Nur gänzliche Ohnmacht, traurige Leere und furchtbare Erstarrung ist endlich sein Gefolge? Wie? du lebstest, und hättest deines Daseyns Zweck noch nicht begriffen? So wärst du wie eine dürre, kraftlose Pflanze, die nie himmlischer Thau erquickt hat. Nur der Glaube, der uns zu Gott führt, und in das Heiligthum des Höhern und Unendlichen schauen, die Fesseln des Irdischen ablegen, und das hohe Geheimniß unsers Daseyns auf Erden deutlich blicken läßt, macht allein lebendig und giebt wahres Leben. Aber wie? siehe